



Dossier Basel

Raum & Umwelt

Kommentierte Zahlen und Analysen

Wohnungsbau

Im Jahr 2018 wurden im Kanton Basel-Stadt total 807 Wohnungen neuerstellt. Durch Umbautätigkeiten wurde das Angebot per Saldo zusätzlich um 67 Wohnungen erweitert. Unter Berücksichtigung von 114 abgebrochenen Logis betrug die Nettoproduktion somit insgesamt 760 Einheiten. Zwei Drittel der neuerstellten Logis entstanden in Grossbasel. Gut ein Fünftel der neuerstellten Wohnungen wurde von Genossenschaften gebaut. Ende 2018 befanden sich über 1 400 Logis in der Bauphase und lassen in den nächsten Jahren weiterhin eine hohe Wohnungsproduktion erwarten.

— mehr auf Seite 2/3

Heizsysteme

Im Kanton Basel-Stadt werden mehr als 80% der beheizten Gebäude über das Erdgas- oder Fernwärmenetz mit Heizenergie bedient. Daneben sind nach wie vor Heizölfeuerungen im Einsatz. Das Versorgungsgebiet mit Fernwärme liegt vor allem im Nordwesten der Stadt Basel. Knapp 20% der beheizten Gebäude verfügen neben einem primären auch über ein sekundäres Heizsystem, wobei überwiegend thermische Solaranlagen und Holz eingesetzt werden. Die Angaben zur Energieversorgung der beheizten Gebäude stammen hauptsächlich aus der Datenbank der kantonalen Feuerungskontrolle.

— mehr auf Seite 4

Kundenbefragung Kapo

Im Frühsommer 2018 wurde ein weiteres Mal die dreijährliche Kundenbefragung der Kantonspolizei Basel-Stadt durchgeführt. 6 700 zufällig ausgewählte Bewohner des Kantons Basel-Stadt wurden angeschrieben. Davon äusserten sich 1 666 Personen schriftlich oder online zu ihrer Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Basler Polizei. Die Mehrheit der Befragten zeigte sich zufrieden und vergab gute Noten. Im Vergleich zu den Befragungsjahren 2012 und 2015 erhielt insbesondere die wahrgenommene Polizeipräsenz auf Strassen und Plätzen bessere Noten.

— mehr auf Seite 5

Abfall und Wertstoffe

Im Kanton Basel-Stadt fielen im Jahr 2018 fast 32 000 Tonnen Hauskehricht und 730 Tonnen Sperrgut an. Die Wertstoffsammlungen der Haushalte verzeichneten insgesamt 10 700 Tonnen Papier, 5 500 Tonnen Glas und 1 000 Tonnen Textilien. Die Menge der biogenen Abfälle betrug 3 500 Tonnen. Bei diesen Stoffen wie Schnittgut oder Küchenabfällen stehen in naher Zukunft Änderungen an. Aufgrund der Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen muss die Stadt Basel in absehbarer Zeit für eine flächendeckende Sammlung der Bioabfälle sorgen.

— mehr auf Seite 7



Wohnungsbau 2018

Rekordhohe Produktionszahlen

Im vergangenen Jahr wurden im Kanton Basel-Stadt 807 Neubauwohnungen erstellt. In den kommenden Jahren kann weiterhin eine hohe Neubauproduktion erwartet werden, denn Ende 2018 befanden sich gegen 1 400 Logis im Bau. vt

2018 gelangten im Kanton Basel-Stadt 807 neue Logis auf den Wohnungsmarkt. Zudem waren 114 Abbrüche und ein positiver Umbausaldo von 67 Einheiten zu verzeichnen. Daraus resultiert eine Nettoproduktion (Neubau minus Abbrüche plus Umbausaldo) von 760, was 0,7% des gesamten Wohnungsbestandes entspricht. Der Vorjahreswert (364) wurde damit um mehr als das Doppelte übertroffen. Der Durchschnittswert der vergangenen Dekade stieg dadurch von 325 Einheiten pro Jahr auf 396.

57% der neuen Wohnungen entfallen auf fünf Grossprojekte. Beim grössten Projekt, dem Magnolienpark im Wohnviertel St. Alban handelt es sich insgesamt um fünf Mehrfamilienhäuser mit 252 Wohnungen. Im Berichtsjahr wurden 191 Logis erstellt. Ebenfalls in Grossbasel, im Wohnviertel Iselin, entstanden auf einem ehemaligen Parkplatz 68 Genossenschaftswohnungen. Im Geviert Maiengasse und Hebelstrasse wurden auf dem Areal eines ehemaligen kantonalen Werkhofes 55 neue Wohnungen erstellt. In Kleinbasel entstanden an der Rosentalstrasse im Wohnviertel Rosental 81 neue Logis. 2018 wurden am Schorenweg im Wohnviertel Hirzbrunnen 64 Genossenschaftswohnungen gebaut. Weitere 30 Einheiten wurden im Jahr 2019 vollendet.

Insgesamt befanden sich 67% der neuerstellten Wohnungen in Grossbasel, 29% in Kleinbasel und 4% in den Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen. Im Vorjahr entfiel allein auf Riehen 50% der Neubauproduktion. 2018 entstanden im Wohnviertel St. Alban knapp ein Viertel aller Neubauwohnungen und im Rosental rund 15%.

Durch Umbautätigkeiten resultierten 127 neue oder neuwertige Logis. Weil im Zuge dieser Arbeiten 60 Wohnungen aufgehoben wurden, ergab sich ein Umbausaldo von 67 Logis. Dieser Wert war zum achten Mal in Folge positiv. Im Einzelnen trugen im Berichtsjahr folgende Tätigkeiten dazu bei: 48 Wohnungen entstanden durch die Umnutzung von ehemaligen Geschäftsräumen. 40 wurden durch die Aufteilung grösserer Wohnungen in kleinere Einheiten geschaffen. 22 Logis wurden in bestehenden Gebäuden durch Dachstockausbauten geschaffen. 17 Wohnungen kamen durch die Zusammenlegung kleinerer Wohnungen zu grösseren hinzu. Demgegenüber gingen je 22 Logis durch eine Zusammenlegung oder durch eine Wohnungsaufteilung und 16 durch eine Zweckentfremdung verloren.

37% aller Neubauwohnungen im Berichtsjahr wiesen drei Zimmer auf, bei 23% handelt es sich um Zweizimmer- und bei 18% um Vierzimmerwohnungen. Der Rest verteilt sich auf Wohnungen mit einem Zimmer (10%), auf solche mit fünf Zimmern (6%) sowie mit sechs Zimmern und mehr (5%).

Bei 21% der 2018 neuerstellten Wohnungen handelte es sich um Genossenschaftswohnungen, deren Anteil am gesamten Wohnungsbestand sich derzeit auf rund 10% beläuft. Wie bereits im Vorjahr war der Anteil der Genossenschaftswohnungen an der Neubauproduktion überdurchschnittlich. 58%

entfielen auf Mietwohnungen, gut ein Fünftel auf Wohnungen im selbstbewohnten Gebäudeeigentum oder auf Eigentumswohnungen, sofern sie nicht vermietet worden sind. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Wohnung ist dies jedoch noch nicht feststellbar, womit diese Zahlen provisorischen Charakter haben.

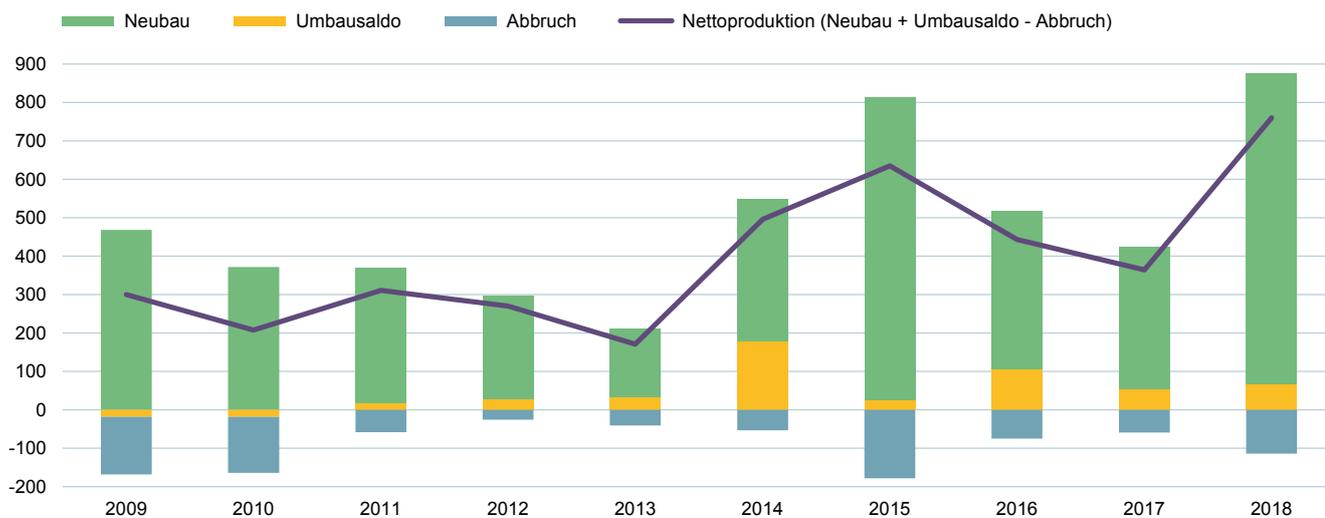
Mit durchschnittlich 90 Quadratmeter Wohnfläche waren die Neubauwohnungen 2018 etwa um 13% grösser als der Durchschnitt des Gesamtbestandes (knapp 80 Quadratmeter). Die durchschnittliche Wohnfläche ist auch für alle Kategorien nach Zimmerzahl bei den Neubauten grösser als bei den entsprechenden Kategorien des Gesamtbestandes. Mit 19% ist die Abweichung bei den Zweizimmerwohnungen am grössten. Deren Fläche beträgt im Gesamtbestand 55 Quadratmeter, aber 66 Quadratmeter bei neuerstellten Logis. Am geringsten ist die Abweichung bei den Fünzimmerwohnungen. Der Unterschied macht hier 7% aus. Neubauwohnungen dieser Kategorie sind durchschnittlich 139 Quadratmeter gross gegenüber 130 im Gesamtbestand. Dies ist einerseits im geringen Anteil von Einzimmerwohnungen wie auch den in sämtlichen Zimmerzahlkategorien grösser werdenden Grundrissen der Neubauwohnungen begründet.

In der Bauphase befanden sich Ende 2018 gut 1 400 Logis, welche in nächster Zeit auf den Markt kommen. Gegen 700 davon werden in Kleinbasel realisiert. Auf Grossbasel entfallen rund 650, auf Riehen rund 70 Einheiten. Wie schon im Berichtsjahr handelt es sich bei den aktuell im Bau stehenden Projekten oft nicht um Ersatzneubauten, sondern um Überbauungen ehemaliger Firmenareale oder sonstiger, bisher nur marginal zu Wohnzwecken dienenden Flächen. Dies hält die Zahl der Abbrüche niedrig, und dank des positiven Umbausaldos wird die Nettoproduktion relativ hoch ausfallen.

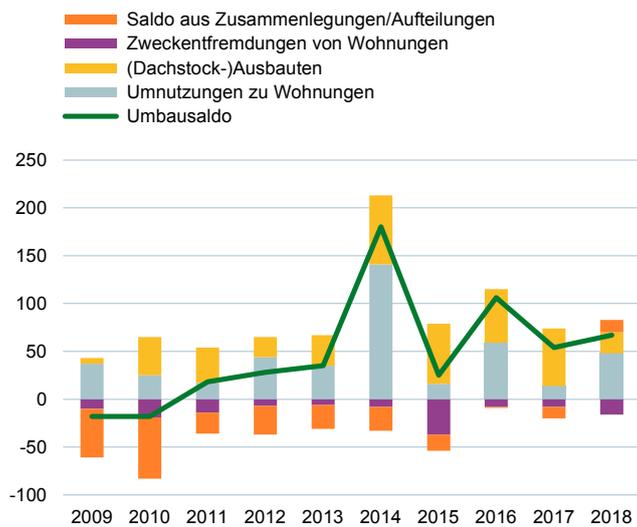
Die grössten im Bau stehenden Projekte des Berichtsjahres sind bzw. waren das «Meret Oppenheim Hochhaus» (Gundeldingen) mit rund 150 Logis (im Januar fertiggestellt) und das Projekt Bâleo auf dem Entwicklungsareal Erlenmatt mit 317 Wohnungen (im April fertiggestellt). Etwas später, in zwei bis drei Jahren, werden ausserdem die Grossprojekte City Gate (Wohnviertel St. Alban) und der Claraturm (Clara) mit je knapp 200 Einheiten fertiggestellt sein.

Bewilligt, aber noch nicht baubegonnen, waren Ende 2018 gut 550 Wohnungen. Das grösste Wohnbauprojekt befindet sich im Wohnviertel St. Johann. Hier sollen mit der Überbauung Volta Ost nebst anderen Nutzungen etwa 100 preisgünstige Mietwohnungen entstehen. Beantragt, aber noch nicht bewilligt, waren zudem knapp 700 Logis. Das grösste Projekt soll im Wohnviertel Breite umgesetzt werden. Auf dem Areal Albenteich-Promenade sind durch Nachverdichtungen wie Anbauten an bestehende Hochhäuser, Aufstockungen ganzer Häuserzeilen aber auch Neubauten rund 200 zusätzliche Wohnungen geplant. Gesamtkantonal ist der Bau von rund 2 700 Neubauwohnungen vorgesehen.

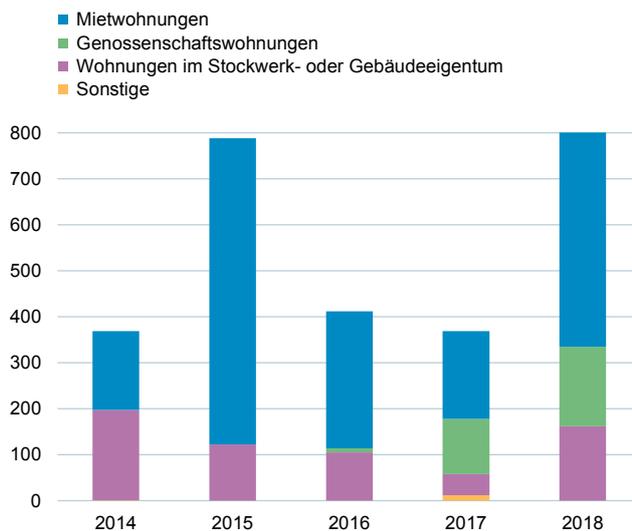
Wohnungsproduktion und Nettoproduktion Nettoproduktion = Neubau + Umbausaldo - Abbruch



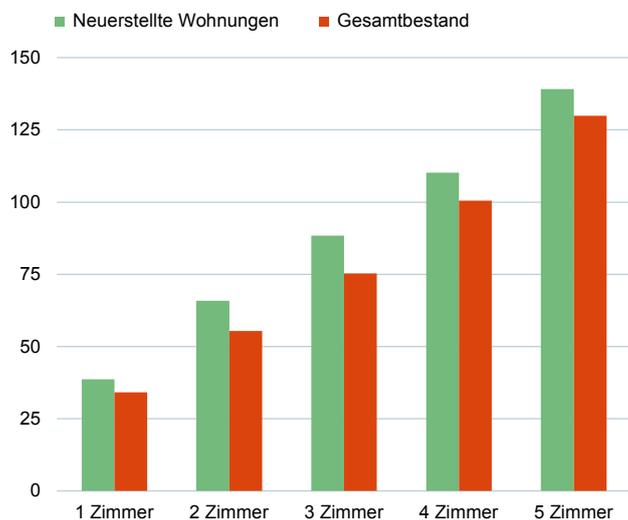
Umbausaldo nach Art des Umbaus



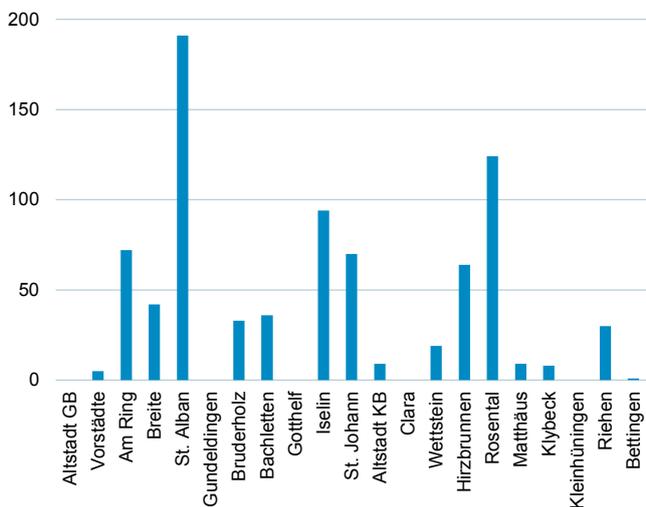
Neuerstellte Wohnungen nach Belegungsart



Durchschnittliche Wohnungsfläche in Quadratmeter nach Zimmerzahl Ende 2018



Neuerstellte Wohnungen nach Gemeinde und Wohnviertel Ende 2018



Heizen im Kanton Basel-Stadt

Mehrheitlich Erdgas und Fernwärme

Im Kanton Basel-Stadt werden überwiegend Zentralheizungen als Heizsystem eingesetzt. Über 80% der Gebäude sind erdgas- oder fernwärmebeheizt. In knapp 20% der Gebäude werden zusätzlich sekundäre Energieträger für Heizzwecke genutzt, vor allem Solarthermie und Holz. Ib

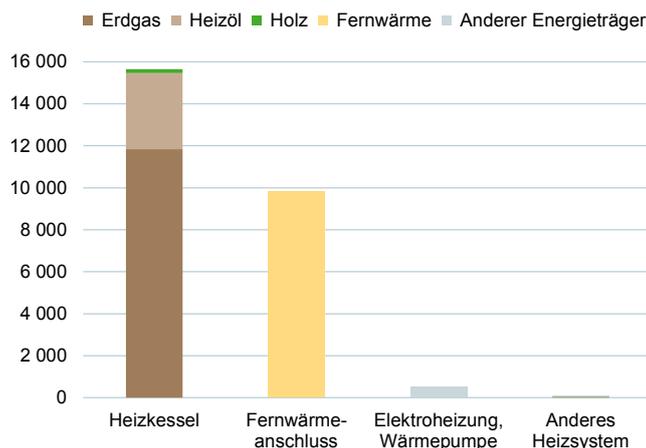
Ein Blick auf die primären Heizsysteme im Kanton Basel-Stadt zeigt folgendes Bild: Gut 15 600 Gebäude werden von einem Heizkessel mit Wärme versorgt. Dieses Heizsystem ist damit nach wie vor die am weitesten verbreitete Art der technischen Installation für die Raumbeheizung. Der Energieträger Erdgas (45,5%) ist der meistgenutzte, nach wie vor kommt aber auch Heizöl (13,9%) zum Einsatz. Holz (0,9%) dagegen wird in Basel-Stadt nur wenig als primärer Energieträger eingesetzt. Der Kanton verfügt neben dem Erdgas- auch über ein weites Fernwärmenetz, was sich in den Zahlen niederschlägt: Knapp 10 000 Gebäude verfügen über einen direkten oder indirekten Fernwärmeanschluss. Dadurch kommt die Fernwärme in Basel-Stadt auf einen Energieträgeranteil von 37,7%. Im Nordwesten der Stadt Basel werden die Gebäude am häufigsten mit Fernwärme versorgt. Hier befinden sich auch die Standorte der grossen Wärmezentralen wie dem Holzkraftwerk oder der Kehrriechtverwertungsanlage. In einigen Wohnvierteln mit hohem Fernwärmeanteil versorgen zudem diverse Wärmeverbände die umliegenden Gebäude mit Heizenergie. Bei rund 500 Gebäuden sind Wärmepumpen oder Elektroheizungen im Einsatz. Andere Energieträger stellen somit nur einen geringen Anteil (2,0%) dar. 14,2% der Gebäude im Kanton Basel-Stadt verfügen über keine Anlage. Es handelt sich dabei hauptsächlich um unbeheizte Gebäude wie Lagerhallen oder Garagen.

18,4% der Gebäude auf Kantonsgebiet verfügen neben einem primären auch über ein sekundäres Heizsystem: Gut 2 800 Gebäude besitzen eine thermische Solaranlage, welche mit Sonnenenergie betrieben wird. Daneben verfügen 2 500 Gebäude über einen Einzelofen. Es handelt sich dabei meist um Cheminéés, bei welchen Stückholz als Energieträger verwendet wird. Die restlichen Heizsysteme sind meist zusätzliche Heizkessel, die unterstützend eingesetzt werden (z. B. zu Spitzenlastzeiten) und damit zumindest teilweise noch in Betrieb sind.

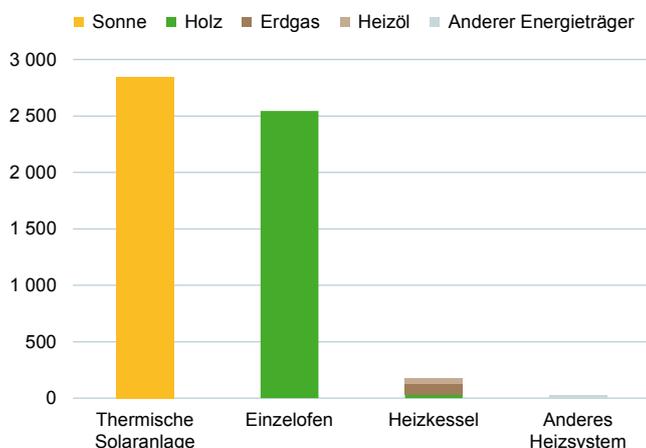
Im kantonalen Gebäude- und Wohnungsregister werden Informationen aller Wohn- und Nichtwohngebäude geführt. Das Register umfasst unter anderem auch Angaben zur Energieversorgung. Je Gebäude können zwei Systeme für die Raumbeheizung erfasst werden. Neben verschiedenen weiteren Quellen (Energielieferanten, Förderdatenbanken etc.) werden diese Informationen hauptsächlich aus der Datenbank der kantonalen Feuerungskontrolle des Amtes für Umwelt und Energie bezogen. Diese Datenbank wiederum integriert Daten von unterschiedlichen Akteuren (kantonale Ämter, Feuerungskontrolleure) und enthält Angaben wie die Feuerungsart, den Energieträger, das Baujahr oder die Leistung aller meldepflichtigen Anlagen im Kanton. Diese Angaben ermöglichen es, jedem beheizten Gebäude ein primäres und gegebenenfalls auch ein sekundäres Heizsystem zuzuordnen.

Weitere Informationen zum Thema Energie finden Sie unter www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/8-energie.html.

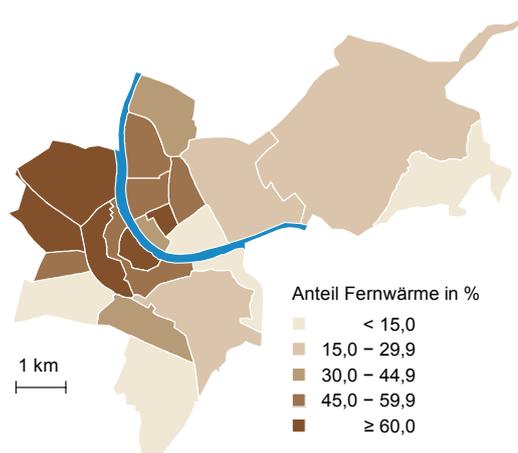
Primäre Heizsysteme nach Energieträger 2019



Sekundäre Heizsysteme nach Energieträger 2019



Anteil Fernwärme nach Wohnviertel 2019



Kundenbefragung 2018

Kantonspolizei erhält gute Noten

Ein weiteres Mal hat sich die baselstädtische Bevölkerung zu ihrer Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Kantonspolizei Basel-Stadt geäussert. Erstmals wurde das Statistische Amt Basel-Stadt mit dieser Umfrage beauftragt. bs

Die Kundenbefragung der Kantonspolizei Basel-Stadt wird seit 1983 im Dreijahresrhythmus durchgeführt. Im Frühjahr 2018 wurde die jüngste Erhebung zum ersten Mal durch das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt realisiert. Die Stichprobe umfasste 6 700 zufällig aus dem Einwohnerregister Basel-Stadt ausgewählte Personen. Diese mussten mindestens 15 Jahre alt und seit mehr als einem Jahr im Kanton Basel-Stadt wohnen. Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig.

In den beiden Vergleichsperioden 2012 und 2015 wurde diese Befragung durch ein privates Befragungsinstitut mittels telefonischer Interviews durchgeführt. 2018 kam erstmals ein «Mixed-Mode-Verfahren» zur Anwendung: Die Befragten erhielten mit dem schriftlichen Fragebogen ein Online-Login und konnten selber wählen, welche Art der Teilnahme sie bevorzugen. Es gingen 1 666 auswertbare Fragebogen im Statistischen Amt ein; davon 1 426 (86%) schriftlich und 240 (14%) online.

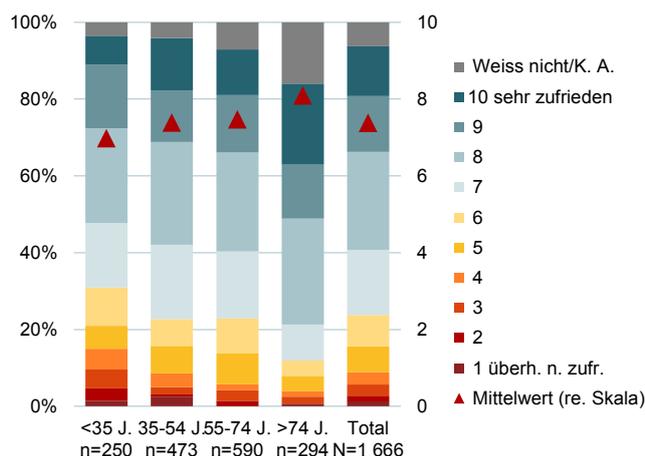
Die Gesamtzufriedenheit mit der Arbeit der Kantonspolizei wurde auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) mit einer Durchschnittsnote von 7,4 bewertet. Die Note lag im Vergleich zu den Jahren 2015 (7,7) und 2012 (7,5) geringfügig tiefer. Wie in den Vorperioden fiel die Beurteilung der Altersklasse der über 74-Jährigen mit 8,1 positiver aus als jene der jüngsten Altersgruppe (unter 35 Jahre), welche im Durchschnitt 7,0 vergab.

Auch beim Image erhält die Polizei von der älteren Bevölkerung die besseren Noten: Fast alle Image-Teilfragen schneiden bei der ältesten Gruppe besser ab als bei der jüngsten. Lediglich die Fragen zur Wahrnehmung der Polizeipräsenz im Quartier bzw. in der Innerstadt wurden gegenläufig beurteilt: Während die Jüngeren im Durchschnitt 7,3 bzw. 8,4 vergaben, waren es bei den Älteren die Noten 6,3 bzw. 7,5. Die Beurteilung der Polizeipräsenz fällt 2018 besser aus als in den beiden Vorperioden; 56% der Befragten geben an, dass es in Basel-Stadt genug Polizisten gibt, 2015 bzw. 2012 waren es 46% bzw. 35%. Das grösste Präsenzdefizit wird von den Befragten nachts sowie in den städtischen Parks wahrgenommen.

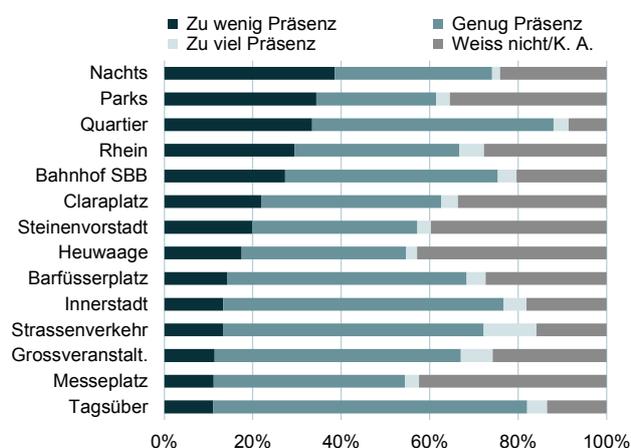
561 der 1 666 befragten Personen gaben an, dass sie in den vergangenen zwei Jahren persönlich auf einem Polizeiposten der Kantonspolizei Basel-Stadt vorgesprochen hatten. Der Besuch auf dem Polizeiposten wurde in allen Teilfragen positiv beurteilt. Es wurden durchschnittliche Noten von 8,0 (Gesamtzufriedenheit) bis 8,3 (Freundlichkeit und Kompetenz) vergeben. Die aktuelle Beurteilung ist mit jenen der Befragungen 2012 und 2015 vergleichbar, die sich ebenfalls um die Note 8 bewegten.

Weitere Informationen zur Kundenbefragung 2018 finden Sie auf der Internetseite der Kantonspolizei Basel-Stadt unter www.polizei.bs.ch/ueber-uns/kundenbefragungen.html.

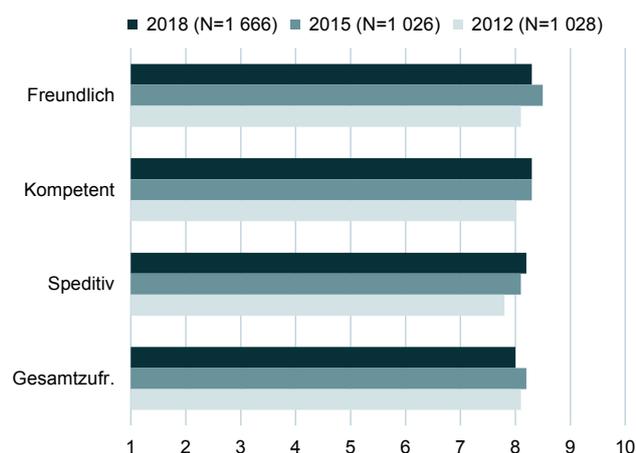
Gesamtzufriedenheit nach Alter 2018



Wahrnehmung Polizeipräsenz 2018



Zufriedenheit mit Besuch auf dem Polizeiposten



In neuem Gewand: Basler Atlas und Arbeitsmarktmonitoring EURES-T

Die Kartenportale Basler Atlas und Arbeitsmarktmonitoring EURES-T Oberrhein ermöglichen eine Vielzahl von räumlichen Auswertungen. Die Portale stehen nach über zehn Jahren ihres Bestehens aufgrund neuer technischer Anforderungen in einer überarbeiteten Version zur Verfügung. ra

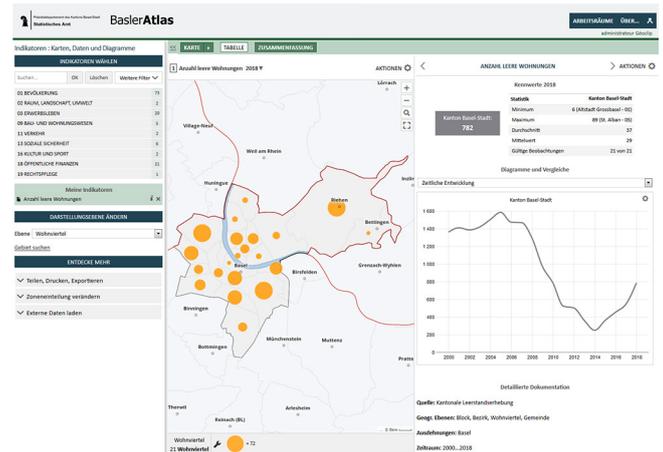
Räumliche Verteilung im Kanton

Der Anteil der Personen, welche seit mindestens zehn Jahren am gleichen Ort wohnen, ist am Rande des Kantons tendenziell grösser und wird mit der Nähe zum Stadtzentrum kleiner. Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man den Anteil der Kantonsbürger an der Gesamtbevölkerung betrachtet, mit dem Unterschied, dass deren Anteil in der Altstadt Grossbasel – also im Zentrum des Kantons – wieder grösser ausfällt. Ganz anders sieht das räumliche Muster hingegen beim Bevölkerungsanteil von Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren aus: Vom Wohnviertel Gundeldingen über die Innenstadt bis hin zu den an den Rhein grenzenden Bezirken des Wohnviertels St. Johann, scheint sich diese Bevölkerungsgruppe fast auf einem Band durch den Kanton zu verteilen. Während der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor erwartungsgemäss im Stadtzentrum am höchsten ausfällt, verteilen sich die Beschäftigten im 1. und 2. Wirtschaftssektor auf einem Ring um die Stadtmitte. Diese und viele weitere Erkenntnisse erhält man mit wenigen Mausklicks auf einen Blick im Basler Atlas. Im Gegensatz zur Darstellung der Daten in Tabellenform und mittels Grafiken wie Balken-, Linien- oder Kuchendiagrammen steht bei der kartografischen Visualisierung die räumliche Verteilung im Vordergrund. Aktuell können im Basler Atlas 130 verschiedene Indikatoren zu neun unterschiedlichen Statistikthemen auf vier räumlichen Ebenen und für zahlreiche Zeitstände dargestellt werden. Das ergibt insgesamt knapp 4 500 mögliche Karten. Es können auch zwei Themen auf einer Karte kombiniert angezeigt werden. Die Daten lassen sich darüber hinaus auch tabellarisch darstellen und sind in der Regel als Excel- oder CSV-File exportierbar und weiter verwendbar. Sie finden den Basler Atlas unter www.basleratlas.ch.

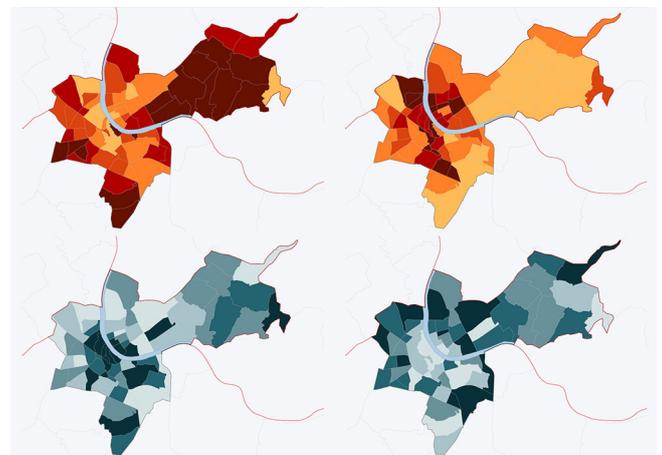
Grenzüberschreitende Daten zum Arbeitsmarkt

Rund ein Drittel der Einwohner der elsässischen Gemeinden Franken, Attenschwiler und Ranspach-le-Haut arbeitet als Grenzgänger in der Nordwestschweiz. Beim Anteil der jugendlichen Arbeitslosen zeigt sich im Oberrhein ein West-Ost-Gefälle: Der Anteil ist im westlichen Gebiet, also im Elsass und in den Kantonen Jura und Solothurn höher. Grenzgänger mit Wohnsitz in Frankreich arbeiten mehrheitlich in den beiden Basler Halbkantonen – im deutschen Gebiet des Oberrheins stehen diesbezüglich die Landkreise Rastatt und Ortenaukreis an der Spitze. Das ist nur ein winziger Bruchteil an Informationen, die sich mit dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarktmonitoring gewinnen lassen. Seit rund zehn Jahren betreibt das Statistische Amt im Auftrag von EURES-T Oberrhein (European Employment Services, Transfrontalier) ein interaktives, trinationales Karten- bzw. Datenportal, welches aktuell mehr als 60 Indikatoren zu Arbeitsmarktthemen wie der Beschäftigung, zur Arbeitslosigkeit und zu Grenzgängern beinhaltet. Diese können auf Ebene der fünf Kantone der Nordwestschweiz, der 14 Stadt- und Landkreise von Baden und der Südpfalz sowie der neun zones d'emploi im Elsass – und je nach Datenlage auf Ebene aller 1 732 Gemeinden des Oberrheins – dargestellt und exportiert werden. Das Portal erreichen Sie unter www.arbeitsmarktmonitoring-eures-t-oberrhein.eu.

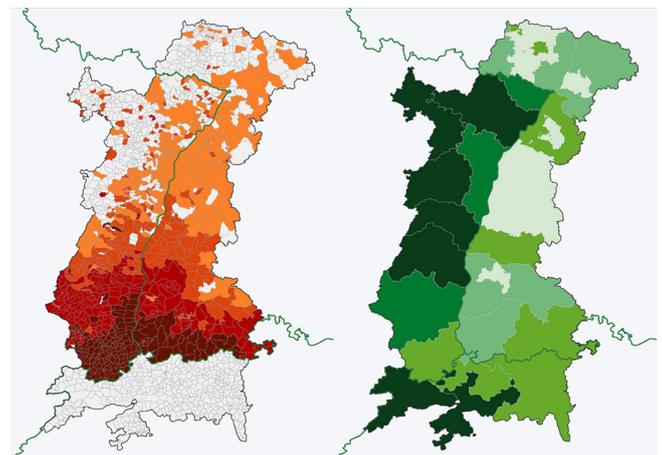
Das neue Erscheinungsbild des Basler Atlas



Indikatoren auf Bezirksebene



Arbeitsmarktmonitoring EURES-T Oberrhein



Abfall und Wertstoffe in Basel-Stadt

Ziel Abfallvermeidung

In Basel-Stadt ist in den letzten Jahrzehnten die Abfallmenge zunächst stark gesunken, danach relativ konstant geblieben. Die Bedeutung von Wertstoffsammlungen ist anhaltend hoch. In den Mittelpunkt der Bemühungen soll künftig noch mehr die Abfallvermeidung rücken. bn/ug

Abfallmenge und Wertstoffsammlung

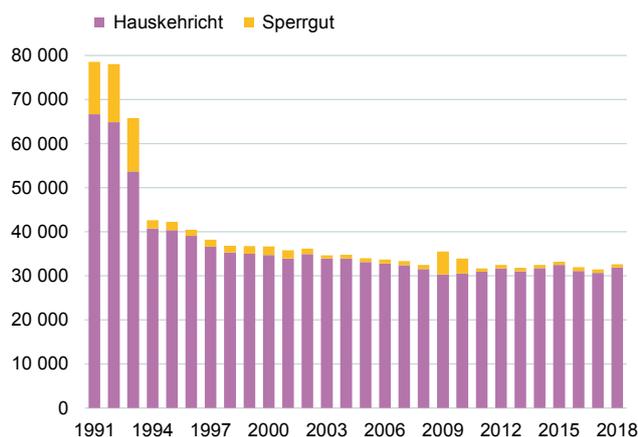
Seit der Einführung der gebührenpflichtigen Kehrichtabfuhr am 1. Juli 1993 hat sich die Menge von Hauskehricht und Sperrgut in Basel-Stadt drastisch und schnell verringert. 2018 fielen rund 31 900 Tonnen Hauskehricht und 730 Tonnen Sperrgut an. Im Vergleich zum Jahr 1991 gingen die Zahlen beim Hauskehricht um 52% und beim Sperrgut um 94% zurück. Ausnahmen beim Sperrgut gab es in den Jahren 2009 und 2010, als versuchsweise eine Gratis-Sperrgutabfuhr durchgeführt wurde. Bei der Wertstoffsammlung der Haushalte, welche bis Anfang der 1990er-Jahre noch keine grosse Rolle gespielt hatte, gab es ab 1992/93 grosse Zunahmen in allen Kategorien. Heute werden insgesamt 18 400 Tonnen gesammelt. Berücksichtigt man auch die Grün- und Küchenabfälle, sind es zusammen 21 900 Tonnen. Davon entfallen auf die Papiersammlung 10 700, auf Glas 5 500 und auf Textilien 1 000 Tonnen. Die biogenen Abfälle wie Schnittgut oder Küchenabfälle kamen auf ein Gewicht von 3 500 Tonnen. Die höheren Werte ab dem Jahr 2009 sind vor allem auf die Einführung einer flächendeckenden Bioabfuhr in Riehen zurückzuführen.

Stand der Dinge und Ausblick

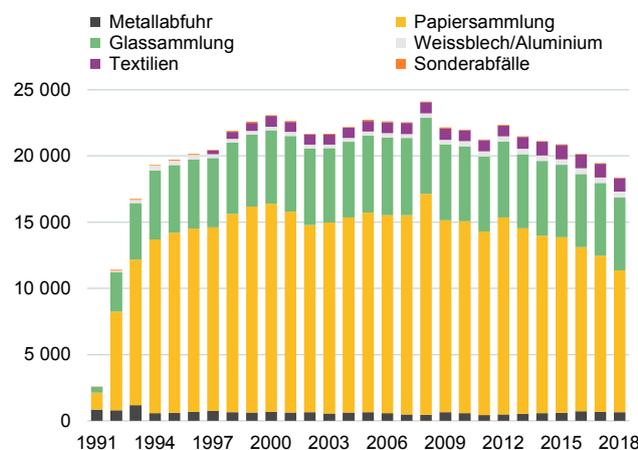
Im Mittelpunkt der gesellschaftlichen und politischen Bemühungen standen über viele Jahrzehnte Massnahmen, um die Umweltbelastung durch die Abfallproduktion der Gesellschaft so gering wie möglich zu halten. Im internationalen Vergleich erreicht die Schweiz heute hohe Sammel- und Verwertungsquoten. Weniger im Zentrum standen bisher Anstrengungen, einen Beitrag zur Abfallvermeidung sowie zur notwendigen Reduktion des Ressourcenverbrauchs zu leisten. Die 2016 in Kraft getretene neue Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (VVEA) räumt der Vermeidung, Verminderung und gezielten Verwertung von Abfällen einen höheren Stellenwert ein. Für Basel rücken zum Beispiel bei der Gemeindeaufgabe Bioabfuhr durch die VVEA neue Aspekte in den Vordergrund. Biogene Abfälle sind zukünftig prioritär stofflich durch Kompostierung und Vergären zu verwerten, sofern sie sich aufgrund ihrer Eigenschaften dafür eignen und separat gesammelt werden.

Die Stadt Basel muss deshalb in absehbarer Zeit für eine flächendeckende Sammlung der Bioabfälle wie in Riehen sorgen. Aktuell liegt der Basler Wert der biogenen Abfälle pro Kopf mit ca. 17 Kilogramm deutlich unter jenen anderer Städte wie zum Beispiel Zürich mit ca. 30 Kilogramm. Durch die flächendeckende Sammlung sollen deutliche Verbesserungen erreicht werden. Ab 2021 soll im Wohnviertel Bachletten ein Pilotprojekt mit dem neuen System «Sack-im-Behälter» durchgeführt werden. Dies ermöglicht, verschiedene sogenannte Abfallfraktionen (beispielsweise Kehricht oder Biomasse) gleich an der Quelle im Haushalt zu trennen und mit farbigen Säcken mittels der gleichen Abfalllogistik ohne Extratouren zu sammeln. In Skandinavien sind bereits rund zwei Millionen Einwohner in 94 Kommunen an einem derartigen System angeschlossen. Es wird als sehr erfolgreich bewertet.

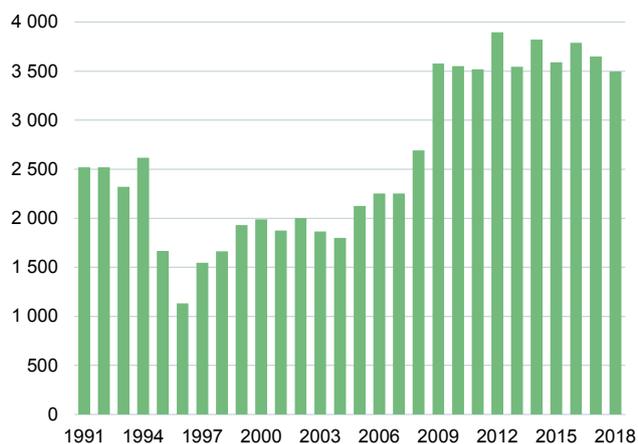
Hauskehricht und Sperrgut in Tonnen



Wertstoffsammlung der Haushalte in Tonnen



Biogene Abfälle in Tonnen



Basler Zahlenspiegel

	Mrz 18	Apr 18	Mai 18	Jun 18	Jul 18	Aug 18	Sep 18	Okt 18	Nov 18	Dez 18	Jan 19	Feb 19	Mrz 19
Bevölkerung	199 754	199 784	199 891	199 967	199 462	199 950	200 215	200 583	200 611	200 256	200 408	200 198	200 283
Schweizer	127 516	127 445	127 315	127 246	126 975	127 091	127 149	127 420	127 558	127 325	127 421	127 252	127 344
Ausländer	72 238	72 339	72 576	72 721	72 487	72 859	73 066	73 163	73 053	72 931	72 987	72 946	72 939
Zugezogene	1 059	1 084	979	998	1 164	1 394	1 498	1 320	947	707	1 375	1 011	1 220
Weggezogene	896	994	885	1 196	1 342	1 323	1 202	1 135	1 063	1 229	657	1 302	1 094
Arbeitslose	3 613	3 445	3 324	3 215	3 201	3 194	3 128	3 131	3 211	3 436	3 562	3 382	3 314
Arbeitslosenquote in %	3,6	3,5	3,4	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,5	3,6	3,4	3,3
Beschäftigte NWCH (Quartalsende)	676 420	...	...	683 297	...	...	688 870	...	...	685 670	...	...	...
Grenzgänger BS (Quartalsende)	35 062	...	...	34 764	...	...	34 421	...	...	34 122	...	...	...
Basler Index	101,9	102,2	102,6	102,6	102,4	102,4	102,5	102,6	102,4	102,1	101,9	102,4	102,9
Jahresteuering in %	1,0	1,1	1,2	1,4	1,5	1,4	1,2	1,2	1,1	0,8	0,7	0,8	0,9
Basler Mietpreisindex	102,9	102,9	103,4	103,4	103,4	103,7	103,7	103,7	104,0	104,0	104,0	104,4	104,4
Jahresteuering in %	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	2,5	2,5
Wohnungsbestand	109 835	109 865	109 959	110 032	110 122	110 318	110 348	110 382	110 453	110 440	110 723	110 704	111 019
Baubewilligte Wohnungen	9	13	-	29	50	117	243	35	97	95	93	75	28
Bauvollendete Wohnungen	18	15	71	40	116	163	11	13	79	23	190	-	337
Logiernächte in Hotels	114 341	107 699	112 259	135 236	129 122	131 338	120 253	125 993	112 300	113 787	77 714	81 142	120 248
Nettozimmersauslastung in %	64,1	58,9	57,6	74,3	62,2	64,6	68,1	69,4	64,8	60,7	46,6	52,3	65,9
EuroAirport-Passagiere	603 861	736 604	760 462	775 211	877 387	917 102	853 871	851 207	580 905	640 964	503 575	551 203	671 735
Frachtvolumen in Tonnen	9 757	8 779	8 983	9 199	9 357	8 673	8 817	10 145	10 257	8 897	8 586	8 478	9 667
Rheinhäfen Umschlag in Tonnen	411 802	536 859	515 606	486 898	456 008	298 105	286 172	261 154	199 139	327 717	443 065	539 749	...
Zufuhr	308 184	429 206	402 295	374 660	367 835	244 776	238 505	219 948	180 404	262 418	365 779	437 789	...
Abfuhr	103 618	107 653	113 311	112 238	88 173	53 329	47 667	41 206	18 735	65 299	77 286	101 960	...
Energieverbrauch in 1000 kWh ¹	735 076	367 526	306 400	254 490	240 103	248 600	275 006	401 850	626 324	711 465	848 743	643 554	...
Erdgas	474 901	194 727	143 918	105 426	91 480	96 790	126 410	215 736	386 871	451 933	552 631	402 810	...
Fernwärme	144 027	65 805	51 663	36 303	33 322	32 910	40 323	73 348	126 329	145 580	179 161	136 603	...
Elektrizität	116 148	106 994	110 819	112 761	115 301	118 900	108 273	112 766	113 124	113 952	116 951	104 142	112 238
Wasserverbrauch in 1000 m ³	2 014	2 050	2 148	2 288	2 502	2 701	2 200	2 135	1 952	1 908	2 014	1 820	2 028
Mittlerer Tagesverbrauch	65	68	69	76	81	87	73	69	65	62	65	65	65

¹Ausschliesslich leitungsgebundene Energie im Versorgungsgebiet der IWB.

Literaturtipp

Die Publikation «Denkmäler in der Schweiz: erste Ergebnisse» des Bundesamtes für Statistik präsentiert zum ersten Mal überhaupt statistische Ergebnisse zu den Denkmälern in der Schweiz; unterteilt in die drei Teile Baudenkmäler, Archäologie sowie Ortsbildschutz. Denkmäler sind wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche.



Bundesamt für Statistik, 2018, 36 Seiten
PDF unter www.bfs.admin.ch

Zu guter Letzt

Wussten Sie schon, ...

... dass es im Kanton Basel-Stadt 544 geschützte Baudenkmäler gibt? Diese verteilen sich auf 34 Sakralbauten und 510 Profanbauten. Der Kanton mit den meisten Baudenkmälern in der Schweiz ist Waadt mit 8 457. Insgesamt gibt es in der Schweiz 75 084 (Stand: Ende 2016). Zu den Baudenkmälern in Basel-Stadt zählen viele historische Bauten wie das Basler Münster und das Spalentor, aber auch Wohnbauten aus neuerer Zeit wie das Haus Colnaghi in Riehen, welches im Jahr 1927 erbaut wurde.

Quelle: Bundesamt für Statistik; Denkmalpflege Basel-Stadt

Kennen Sie unsere Internetseite?

Besuchen Sie uns unter www.statistik.bs.ch

Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel
 Tel. 061 267 87 27
 E-Mail: stata@bs.ch
www.statistik.bs.ch

Ausgabe Mai 2019
 © 2019 SZ ISSN 1662-5048

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof
 Redaktion dieser Ausgabe: Ulrich Gräf
 Fotos Titelseite: Staatskanzlei Basel-Stadt, Raphael Alù
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-
 Jahresabonnement: Fr. 30.-

Druck: Gremper AG
 Gestaltungskonzept: whiteRoom|schoeneck stauffer

Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

bs	Barbara Hofer-Sasshofer	061 267 59 44
lb	Lukas Büchel	061 267 87 19
nb	Bernhard Neubauer	061 639 22 15
ra	Raphael Alù	061 267 87 61
ug	Ulrich Gräf	061 267 87 79
vt	Vitus Thali	061 267 87 46

Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht